

# DIE GELBE RELIGION UND DIE RELIGIOSITÄT DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER – ZU CHANCEN UND GRENZEN EINER MEDIENORIENTIERTEN RELIGIONS-DIDAKTIK AM BEISPIEL DER *SIMPSONS*

---

*Johannes Heger*

Dass religiöse Lern- und Bildungsprozesse nicht nur von der christlichen Tradition, sondern auch von den Lebenswelten sowie von der Religiosität der Subjekte her zu denken, planen und reflektieren sind, gehört längst zur Grundüberzeugung und -ausrichtung der Religionspädagogik. Nicht umsonst zählen die Leitbegrifflichkeiten der Lebenswelt und der Religiosität zu den maßgeblichen Strukturbegriffen der Religionspädagogik.<sup>1</sup> Auch aktuelle religionsdidaktische Modelle atmen in je eigener Weise diesen Geist: wie etwa die Kinder- und Jugendtheologie, die nicht nur als Theologie für, sondern auch als Theologie von Kindern und Jugendlichen buchstabiert wird;<sup>2</sup> oder auch die konstruktivistische Religionsdidaktik, welche das Subjekt als maßgeblichen Konstrukteur seiner (religiösen) Wirklichkeit denken lässt.<sup>3</sup> So eindeutig diese Grundoption auch ist, so schwierig gestaltet es sich in der Alltagspraxis des Religionsunterrichts, nicht nur über Religion zu reden, sondern auch einen Resonanzraum für die Religiosität von Schüler\*innen zu schaffen; einen Resonanzraum, in dem diese Religion nicht nur thematisieren, sondern sich zu dieser zu positionieren und dabei ihre eigene Religiosität zu reflektieren lernen.<sup>4</sup>

Nicht zuletzt deswegen haben sich vor allem solche Lernformate in der religionsdidaktischen Literatur und Praxis etabliert, die über ein drittes Moment Glaubenserfahrungen der religiösen Tradition mit den (religiösen) Lebenserfahrungen im Jetzt und Hier zusammenzubringen suchen. Mit diesem korrelativen Grundmuster lässt sich unter anderem das Zusammenspiel zwischen Fremd- und Eigenbiografie beim Biografischen Lernen interpretieren<sup>5</sup> und auch der religionsdidaktische Zugriff auf mediale Formate geschieht häufig mit diesem Ansinnen.

---

1 Vgl. Porzelt, Burkard/Schimmel, Alexander (Hg.), *Strukturbegriffe der Religionspädagogik*. Bad Heilbrunn 2015.

2 Vgl. Schweitzer, Friedrich, Was ist und wozu Kindertheologie? in: Bucher, Anton /Büttner, Gerhard/Freudenberger-Lötz, Petra u. a. (Hg.), »Im Himmelreich ist keiner sauer«. *Kinder als Exegeten*, Stuttgart 2003, 9-18.

3 Vgl. Mendl, Hans, Konstruktivismus. Eine tragfähige Theorie für eine zukunftsfähige Religionspädagogik!, in: *RpB* 69 (2013), 17-23, 17.

4 Vgl. Schambeck, Mirjam, Warum Bildung Religion braucht. Konsequenzen für religiöse Bildungsprozesse, in: Kropač, Ulrich/Langenhorst, Georg (Hg.), *Religionsunterricht und der Bildungsauftrag der öffentlichen Schulen. Begründungen und Perspektiven des Schulfachs Religion*, Babenhausen 2012, 84-96.

5 Vgl. Lindner, Konstantin, „Aufgabe Biografie“ – eine religionsdidaktische Herausforderung?!, in: *Loccumer Pelikan* 2 (2011), 62-67, 63.

So etabliert und anschlussfähig dies im Grundsatz auch sein mag, so sehr erscheint gerade das Zugehen auf diejenigen Medien rechtfertigungsbedürftig, die sich nicht der so genannten Hochkultur zuordnen lassen – wie etwa die weltberühmte Buch- und Filmreihe Harry Potter, gegen die Joseph Ratzinger 2003 aus christlicher Perspektive massive Bedenken äußerte.<sup>6</sup> Ähnlichen Vorbehalten aus religiösem Milieu ist zum Teil auch die Zeichentrickserie *Die Simpsons* ausgesetzt: 1998 versuchte beispielsweise eine aus New York stammende Gruppierung namens „The Catholic League for Religious and Civil Rights“ ein Verbot der Ausstrahlung vermeintlich antikatholischer Episoden zu erreichen<sup>7</sup> und 2012 verhängte die türkische Rundfunkaufsicht ein Bußgeld für die Ausstrahlung einer vermeintlich blasphemischen Folge.<sup>8</sup> Diese phänomenologischen Eindrücke lassen sich mit zwei grundlegenden Anfragen an die Religionsdidaktik und den von ihr eingeschlagenen, skizzierten Weg in Verbindung bringen, die gleichzeitig eine Bewährungsprobe für das hier vorgelegte Unterfangen darstellen: Verschärft die praktisch-theologische Disziplin mit ihrer Konzentration auf die Methode nicht die generelle Krise, die teils bis heute im Kontext religiöser Lern- und Bildungsprozesse attestiert wird?<sup>9</sup> Wäre angesichts fragwürdiger Strukturen der Gesellschaft und auch der Behandlung von Religion in (modernen) Medien nicht besser eine Religionsdidaktik zu (be-)fördern, die mehr in das biblische als das gegenwärtige Weltverstehen einführt?<sup>10</sup>

Vor diesem spannungsreichen Hintergrund gilt es im Folgenden, über Chancen und Grenzen einer medienorientierten Religionsdidaktik am konkreten Beispiel der *Simpsons* zu reflektieren und dabei besonders die Bedeutung der Religiosität von Schüler\*innen zu bedenken. Dazu werden zunächst generelle Ankerpunkte einer medienorientierten Religionsdidaktik herausgearbeitet (1), bevor in einem zweiten Schritt die Inszenierung von Religion im *Simpsons*universeum analysiert wird (2). Auf dieser Grundlage wird deutlich, welche generellen religionspädagogischen Verwendungskontexte sich durch die *Simpsons* im Raum der Theorie ergeben (3). Welche speziellen Chancen und Grenzen einer „gelben“ Religionsdidaktik es für die Praxis des Religionsunterrichts zu bedenken gilt, wird – die Diskussionspunkte der Workshops integrierend, auf dem die folgenden Überlegungen basieren, – abschließend eruiert (4).

6 Vgl. <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/literatur-kardinal-ratzinger-warnt-vor-harry-potter-1104104.html> (abgerufen am 16.06.2018).

7 Vgl. Pinsky, Mark, *The Gospel according to The Simpsons. Bigger and Possibly Even Better!* Edition, Louisville/London 2007, 131.

8 Vgl. Schlötzer, Christiane, *Beleidigung in Gelb*, in: <http://www.sueddeutsche.de/medien/tuerkei-ruegt-simpsons-beleidigung-in-gelb-1.1541725> (abgerufen am 17.05.2018).

9 Vgl. Ratzinger, Joseph, *Die Krise der Katechese und ihre Überwindung. Rede in Frankreich. Mit den Reden von Erzbischof Dermont J. Ryan (Dublin), Godfried Kardinal Danneels (Mecheln/Brüssel), Franciszek Kardinal Macharski (Krakau)*, Einsiedeln 1983, 15.

10 Ruster, Thomas, *Die Welt verstehen »gemäß den Schriften«*. Religionsunterricht als Einführung in das biblische Wirklichkeitsverständnis, in: *rhs* 43 (2000) 189-203.

# 1. Ankerpunkte einer medienorientierten Religionsdidaktik

---

Dass sich der religionsdidaktische Einsatz moderner Medien in Theorie und Praxis etabliert hat, ist kein Zufall oder ein verzweifelter Versuch, der alten Religion einen jugendlich-hippen Anstrich zu geben. Vielmehr hat sich ein Pool von plausiblen Argumenten entwickelt, der die Relevanz einer medienorientierten Religionsdidaktik einholt. Aus diesem Pool werden zunächst einige für die gesetzte Fragestellung relevante Ankerpunkte herausgearbeitet (1.1). Mit dem Modell des „korrelativ durchwirkten Begegnungsraums“ (1.2) wird diesem Pool ein weiteres Element hinzugefügt, das zugleich einen entscheidenden hermeneutischen Schlüssel für die gesamten Überlegungen um eine medienorientierte Religionsdidaktik darstellt.

## 1.1. Relevanz von Medien für juvenile Religiosität und religiöse Lern- und Bildungsprozesse

Alle hier zu entfaltenden Ankerpunkte einer medienorientierten Religionsdidaktik hängen mit einer nur scheinbar trivialen Erkenntnis zusammen: Die (juvenile) Lebenswelt ist spätestens seit dem 21. Jahrhundert so entscheidend von Medien geprägt, dass auch religiöse Bildung und Religion nicht abseits dieser Medien gedacht werden können.<sup>11</sup>

### 1.1.1. (Religiöse) Mediensozialisation

Dies bedeutet zunächst, dass Jugendliche nicht nur durch Familie und Schule (religiös) sozialisiert werden, sondern dass auch Formen und Inhalte der Medien einen Einfluss u. a. auf juvenile (religiöse) Konzepte sowie ihren (religiösen) Ausdruck entfalten.<sup>12</sup> So brachten Jugendliche in einer aktuellen empirischen Studie über juvenile Jenseitsvorstellungen beispielsweise teils explizit ein, dass ihre Vorstellungen vom Ewigen Leben auch durch die mediale Präsentation der letzten Dinge beeinflusst sind.<sup>13</sup> Dies gilt einerseits im materiellen Sinn für Glaubenskonzepte bzw. inhaltliche Elemente der (christlich-)religiösen Tradition – wie das Ewige Leben –, aber auch für die anthropologische Ausrichtung auf ein „Mehr“ des Lebens: So verdeutlichen empirische Befunde, dass Jugendliche Fragen nach dem Sinn des Lebens oder auch dem Danach nicht nur an Religion richten, sondern deren Bearbeitung auch im Spiegel von Filmen, Büchern und Serien bearbeiten.<sup>14</sup> Auf den hier gegebenen Zusammenhang hin bezogen bedeu-

---

11 Vor diesem Hintergrund plädierte Hemel schon 1986 dafür, die „Öffentlichkeit“ als religiösen Lernort zu begreifen. Vgl. Hemel, Ulrich, Religionspädagogik im Kontext von Theologie und Kirche, Düsseldorf 1986, 43-45.

12 Zur Ausdifferenzierung dieser Zusammenhänge und empirischen Befunde vgl. auch: Pirner, Manfred, Religiöse Mediensozialisation. Wie die Medien die Religiosität von Kindern und Jugendlichen beeinflussen, in: Englert, Rudolf/Kohler-Spiegel, Helga/Naurath, Elisabeth u. a. (Hg.), Gott googeln? Multimedia und Religion, Neukirchen-Vluyn 2012, 59-69.

13 Vgl. Erdmann, Peter, Jugend und Jenseits. Münster 2017, 155.

14 Vgl. Pirner, Manfred, Medienweltorientierte Religionsdidaktik, in: Grümme, Bernhard/Lenhard, Hartmut/Pirner, Manfred (Hg.), Religionsunterricht neu denken. Innovative Ansätze und Perspektiven der Religionsdidaktik, Stuttgart 2012, 159-172, 162f.

tet dies: Wie inhaltliche Elemente von (christlicher) Religion bzw. religiöse Fragen in Medien artikuliert werden, spielt selbst dann eine Rolle für Jugendliche, wenn Medien nicht zum Gegenstand intentionaler (religiöser) Bildungsprozesse gemacht werden.

### *1.1.2. Mediale Inszenierung von Religion als Tradition*

Diese Zusammenhänge spielen auch insofern eine Rolle, als sie dazu herausfordern, den gerade im katholischen Binnenraum gern und häufig genutzten Begriff der Tradition weniger statisch als vielmehr dynamisch zu denken. Denn (christliche) Tradition wird zwar weiterhin durch die Kirche als Erinnerungsgemeinschaft des christlichen Glaubens über die Gegenwart in die Zukunft getragen. Gerade aber in einer Welt und Zeit, in der (christlich-)religiöse Inhalte auch abgekoppelt von institutioneller Verantwortung kolportiert und rezipiert werden, und in der auch die Kirche(n) ihre Tradition ins neue Gewand medialer Kommunikationsformen gießen, erscheint christliche Tradition bzw. Religion als zunehmend fluides Konstrukt.<sup>15</sup> Dies zu realisieren und kritisch-reflektiert damit umzugehen, ist nicht nur eine religionsdidaktische, sondern vielmehr eine theologisch-hermeneutische Herausforderung. Auf den hier gegebenen Zusammenhang hin bezogen bedeutet dies: Religion in ihrer medial-transformierten Gestalt aufzusuchen, ist keine Abwendung von Tradition. Vielmehr lässt sich eine solche Zuwendung als Auftrag dazu verstehen, Tradition angesichts postmoderner Einflussfaktoren zu denken und zu gestalten.

### *1.1.3. (Religiöse) Medienbildung bzw. -kompetenz*

Wenn es als entscheidendes Ziel von (religiöser) Bildung gelten kann, Subjekte dazu zu befähigen, ihr Leben gelingend gestalten zu können, dann spielt dabei auch die Analyse sowohl der Lebens- als auch der medialen Welt eine Rolle. Gerade angesichts der auch beeinflussend-ideologischen Wirkmächtigkeit von Medien ist es ein äußerst relevanter Aspekt (religiöser) Lern- und Bildungsprozesse, auch den Umgang mit (modernen) Medien einzuüben – nicht nur, wenn darin Religion explizit thematisiert wird. Dies gilt nicht nur in Bezug auf die großen Herausforderungen unserer Zeit (u. a. rechtspopulistische Propaganda; religiöser Fundamentalismus), sondern auch für die kleinen „Ideologien des Alltags“ (u. a. funktional-transformierende Gestaltung des Religiösen; subtile Werbung). Ohne weitere Ausführungen wird somit deutlich, dass auch dem Schulfach Religion eine bedeutende Rolle beim Aufbau einer Medienkompetenz zukommt.<sup>16</sup> Auf den hier gegebenen Zusammenhang hin bezo-

.....  
<sup>15</sup> Vgl. Schröder, Bernd, Religionspädagogik. Tübingen 2012, 358f.

<sup>16</sup> Nicht umsonst ist deutschlandweit in Lern- und Bildungsplänen an meist exponierter Stelle die Rede von Medienkompetenz. So nimmt der gymnasiale Bildungsplan für Katholische Religionslehre in Baden-Württemberg die „Leitperspektive“ Medienbildung wie folgt auf: „Im Katholischen Religionsunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler Orientierungswissen, das sie befähigt, Auswirkungen der Medien auf das eigene Leben zu erkennen und einen verantwortungsvollen Umgang mit ihnen zu entwickeln.“ [Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.), Bildungsplan 2016. Katholische Religionslehre – Gymnasium, 5.]

gen bedeutet dies: Sich in religiösen Lern- und Bildungsprozessen mit (der Präsenz von Religion in) Medien auseinanderzusetzen, ist kein Irrweg einer zwanghaft-modernen Religionsdidaktik. Vielmehr ist darin ein entscheidender Beitrag für (religiöse) Bildung zu sehen.

## 1.2. Der „korrelativ durchwirkte Begegnungsraum“ als hermeneutischer Schlüssel und religionsdidaktisches Planungsinstrument

Konnten diese „klassischen“ Argumente für eine medienorientierte Religionsdidaktik bereits in nuce eine Verzahnung zwischen Glaubenstradition und heutiger Lebenswelt andeuten, lohnt es besonders im Hinblick auf die Analyse der *Simpsons*, aber auch analoger medialer Formate, die Zusammenhänge zwischen Glaubenstradition sowie realer und medialer Welt genauer zu beleuchten. Maßgeblich inspiriert durch den Gedanken einer wechselseitig-kritischen bzw. interrelativen Beziehung zwischen überlieferten Glaubenserfahrungen und gegenwärtigen Lebenserfahrungen (Edward Schillebeeckx)<sup>17</sup> sowie der Möglichkeit, dieser kreativ bzw. abduktiv<sup>18</sup> im Jetzt und Hier nachzuspüren, lassen sich diese als „korrelativ durchwirkter Begegnungsraum“ beschreiben.



17 Vgl. Schambeck, Mirjam, Von der Weite des Korrelationsgedankens, eingeschlichenen Missverständnissen und „Chiffren“ als Brücke zwischen Lebensdeutungen und Glaubenstraditionen, in: Pemsel-Maier, Sabine/Schambeck, Mirjam (Hg.), Keine Angst vor Inhalten! Systematisch-theologische Themen religionsdidaktisch erschließen, Freiburg im Breisgau 2015, 40-66, vor allem 51-59.

18 Vgl. Prokopf, Andreas/Ziebertz, Hans-Georg, Abduktive Korrelation – eine Neuorientierung für die Korrelationsdidaktik? in: RpB 44 (2000), 19-50.

Wie die Visualisierung dieses Modells bereits optisch andeutet, existieren kulturelle Zeugnisse der Gegenwart, Glaubenserfahrungen der (christlichen) Tradition sowie Lebensdeutungen der Subjekte nicht unabhängig voneinander, sondern bilden Schnittmengen, ohne gänzlich ineinander aufzugehen. Ein näherer Blick lässt zudem zwei Varianten unterscheiden: Schnittmengen zwischen zwei Bereichen und eine Gesamtschnittmenge zwischen allen drei Bereichen.

Ausgehend von „kulturellen Zeugnissen der Gegenwart“ (vgl. Grafik) gezeigt, bedeutet dies: Filme, Bücher, Serien etc. bilden eine eigene mediale Welt, rekurrieren bei der Ausgestaltung dieser Welt jedoch auf Glaubens- und/oder Lebenserfahrungen. Besonders deutlich wird der Zugriff auf die Glaubenserfahrungen bei expliziten Bezügen auf biblische Figuren (bspw. Garth Davis' „Maria Magdalena“) oder biblische Erzählungen (bspw. S10/E18)<sup>19</sup>. Aktuelle Lebenserfahrungen zeigen sich auch im Spiegel solcher Inszenierung, aber besonders dann, wenn (Krisen-)Ereignisse oder gesellschaftliche Herausforderungen aufgegriffen werden. So ist es beispielsweise nicht erstaunlich, dass aktuell eine Vielzahl an Filmen, Serien, Büchern etc. entsteht, deren Plot sich um das (inter-) kulturelle Miteinander dreht (beispielsweise Philippe de Chauverons „Monsieur Claude und seine Töchter“; S20/E07).

Theologisch und religionsdidaktisch interessant und relevant sind jedoch vor allem solche Szenen, Abschnitte, Textfragmente etc., bei denen sich geronnen im Medium existenzielle (Lebens-) Deutungen der Gegenwart und (christliche) Glaubenserfahrungen begegnen; so beispielsweise, wenn der junge Liedermacher Dominik Plangger als Agnostiker seine Sehnsucht nach einem Jenseits im Song „Novemberrot“<sup>20</sup> in christliche Vorstellungs- und Sprachbilder kleidet. Besonders diese geronnenen Korrelationen, aber auch dokumentierte Erfahrungen des Scheiterns im und am Glauben können in religiösen Lern- und Bildungsprozessen zu einem Impuls für Jugendliche werden, vertieft über sich und ihre Religiosität nachzudenken. Seine besondere Qualität bekommt dieser angedeutete formale Lernweg nicht nur durch die lebensnahe, authentische und damit (be-)treffende Art und Weise, Religion und Religiosität ins Spiel zu bringen. Besonders bei audio-visuellen Medien und bei Jugendlichen beliebten Formaten, wie u. a. den *Simpsons*, erzeugt dieser vielmehr auch eine hohe Motivation. Auf den hier gegebenen Zusammenhang hin bezogen bedeutet dies: Medien können religionsdidaktisch als korrelativ durchwirkter Begegnungsraum gelesen, interpretiert und zur Planung von religiösen Lern- und Bildungsprozessen eingesetzt werden.

.....  
19 Die zitierten Simpsons-Folgen erscheinen im Fließtext mit Angabe von Staffel, Episode und ggf. Zeit; eine Auflösung findet sich unter: <https://www.fernsehserien.de/die-simpsons/episodenguide> (abgerufen am 29.05.18).

20 Vgl. Heger, Johannes, Auferstehung im 21. Jahrhundert?! Ein religionsdidaktischer Versuch zwischen Kulturhermeneutik, Literatur und Korrelation, in: Pemsel-Maier, Sabine/Schambeck, Mirjam (Hg.), Keine Angst vor Inhalten! Systematisch-theologische Themen religionsdidaktisch erschließen, Freiburg im Breisgau 2015, 298-316, vor allem 308-310.

## 2. Die Simpsons – eine religionsdidaktische Erschließung

---

Sind mit den zurückliegenden Ausführungen formale Aspekte einer medienorientierten Religionsdidaktik entfaltet, gilt es diesen Erarbeitungsschritt inhaltlich mit der gelben Materie der *Simpsons* zu füllen: Nach einer knappen Einführung ins *Simpsons*universum (2.1) wird dazu v. a. gezeigt, dass sich hinter der gelben Inszenierung von Religion ein gekonnt strukturiertes Verweissystem zwischen fiktionaler und realer Welt verbirgt (2.2). Diese eher metaanalytischen Ausführungen werden durch eine exemplarische Tiefenbohrung ergänzt, in welcher der gelben Inszenierung von Bibel und Biblischem im Allgemeinen (2.3.1) sowie der gelben Ijob-Erzählung im Besonderen nachgegangen wird (2.3.2).

### 2.1. Eine kleine Einführung in das gelbe Universum

Die zu Beginn formulierte Kritik an den *Simpsons* aus religiösem Lager ist zumindest bei einem ersten Blick auf die gelben Figuren und ihre Handlungen durchaus nachvollziehbar, erweist sich die Familie Simpson, um die sich die Serie maßgeblich dreht, doch in vielerlei Hinsicht als (religiös) wenig vorbildhaft: So ist der liebenswürdige, aber vertrottelte Familienvater Homer Simpson nicht nur ein Sicherheitsrisiko für das Atomkraftwerk, in dem er arbeitet, sondern auch für seine Vorliebe zum Bier „Duff“ bekannt, die häufig auch dazu führt, dass er – spätabends in der Kneipe („Moe’s Taverne“) sitzend – seine Familie vernachlässigt.<sup>21</sup> Der Sohn der Familie und heimliche Superstar der *Simpsons* Bart hat diese locker-leichte Einstellung zum Leben von seinem Vater übernommen, aber gegenüber der eher passiven Art seines Vaters eine schelmisch-(hyper-)aktiven Charakter entwickelt: Dieser zeigt sich zum Beispiel dann, wenn er dem armen Schuldirektor Seymour Skinner mal wieder einen heftigen Streich spielt oder die Schwester in den Wahnsinn treibt, die für die Ausgestaltung der Sonntagsschule zuständig ist. Die Mutter der Kompanie und gute Seele der Familie, Marge Simpson, ist – wie diese wenigen Beispiele andeuten – immer wieder als ausgleichendes Moment ge-/überfordert, was sie schließlich sogar bis zum Burn-out treibt. Der größte Lichtblick der Familie ist ihre ältere Tochter, Lisa Simpson: Zwar ist die Einser-Schülerin manchmal zu sehr von ihrem Ehrgeiz zerfressen, bringt aber jene kognitiven und moralischen Anlagen nahezu im Übermaß mit, die die männliche Seite der *Simpsons* vermissen lässt. Als wüsste sie schon im zarten Babyalter von dieser Disparität und den Unzulänglichkeiten ihrer Familie, kommentiert Maggie Simpsons, der jüngste Spross der Familie, die teils absurden Einstellungen und Handlungen ihrer Geschwister und Eltern mit vielsagenden Blicken, Gesten sowie einem vielsagenden Schweigen.<sup>22</sup>

---

21 Zur Vertiefung und auch (theologischen) Relativierung dieses Bildes vgl. Heger, Johannes/Winklmann, Michael, Die Kneipe als Kirche des 21. Jahrhunderts. Zu religiösen Zügen und Bezügen von Moe’s Taverne, in: Heger, Johannes/Jürgasch, Thomas/Karimi, Ahmad Milad (Hg.), Religion? Ay Caramba! Theologisches und Religiöses aus der Welt der Simpsons, Freiburg im Breisgau 2017, 285-302.

22 Zur vertieften (spirituellen) Deutung der Figur Maggies vgl. Bronson, Eric, Warum Maggie wichtig ist – Klänge der Stille in Ost und West, in: Irwin, William/Conrad, Mark/Skoble, Aeon (Hg.), Die Simpsons und die Philosophie. Schlauer werden mit der berühmtesten Fernsehfamilie der Welt, München/Zürich 2009, 54-68.

Die radikale Imperfektibilität, mit der die Familie Simpson dargestellt und wahrgenommen wird, steigert sich zusätzlich durch einen harten Kontrast in unmittelbarer Umgebung: Ihr Nachbar Ned Flanders ist nicht nur ein scheinbar perfekter Familienvater, sondern ein – wenn auch hinter Schnauzbart und Wollpulli versteckt – attraktiver Mann und nicht zuletzt ein gutmütiger Mensch, der Homer immer wieder aushilft, sei es mit Rat und Tat oder sei es mit benötigten Werkzeugen. Die Motivation für dieses nahezu makellose Leben schöpft der Nachbar der Familie Simpson aus einem tiefen und frommen, manches Mal auch frömmelnden christlichen Glauben.<sup>23</sup> Neben dem örtlichen Geistlichen Reverend Lovejoy ist Ned Flanders damit die eindeutigste Repräsentationsfigur des christlichen Glaubens.

## 2.2. Die Simpsons als Spiegel der (religiösen) Welt

Durch die skizzenhafte Einführung in das gelbe Universum wurden nun nicht nur die Hauptcharaktere der gelben Serie vorgestellt, die im Folgenden eine Rolle spielen. Die exemplarischen Momentaufnahmen aus der Serie weisen vielmehr auch schon auf ein grundlegendes und für die folgenden Überlegungen entscheidendes Verhältnis zwischen der fiktiven Serien- und der realen Welt hin: Wie die allzu menschlichen Eigenschaften der Charaktere andeuten, sind zahlreiche Elemente der Serie gezielt so angelegt, dass die reale Welt in einem gelben Spiegel widerscheint, in dem sich (nicht nur) Schüler\*innen selbst entdecken können.<sup>24</sup>

Bereits die Zusammenstellung der Kernfamilien Simpson (Vater, Mutter, drei Kinder und Haustiere) ist ein bewusst gewähltes Abbild der realen amerikanischen Durchschnittsfamilie. Ähnliche Bezüglichkeiten zur Realität gelten bei einem Vergleich mit einer amerikanischen Kleinstadt auch für die Gesamtbevölkerung Springfields und ihre Lebensverhältnisse – unter anderem in Bezug auf Altersstruktur, Lebenserwartung, ethnische Verteilung und Bildungszugang.<sup>25</sup> Vergleichbar mit dem deutschen Neustadt, dem Wohnort Benjamin Blümchens, lässt sich in diesem Kontext auch der gelbe Stadtname ausdeuten: Springfield ist überall und nirgends, steht für jede amerikanische und mit Abstrichen auch für jede west-europäische Kleinstadt. Darüber hinaus sind es meist erschreckend reale Themen, welche die Charaktere Springfields umtreiben, wie etwa die Frage nach Fluch und Segen der Atomenergie. Auf absurde Weise hat diese Verschränkung zwischen realer und fiktionaler Welt sogar noch einmal eine nahezu unglaubliche Vertiefung erfahren: So hatten die *Simpsons* bereits

.....  
23 Vgl. Salvarani, Brunetto, Bart trifft Gott. Das Evangelium der Simpsons, Neukirchen-Vluyn 2009, 51-55.

24 Zum Folgenden vgl. ausführlicher: Heger, Johannes/Jürgasch, Thomas/Karimi, Ahmad Milad, Religion? – Ay Caramba! Von den Simpsons als Spiegel der Gesellschaft und der Religion sowie theologischen Chancen einer gelben Selbst- und Weltreflexion, in: Dies. (Hg.), Religion? Ay Caramba! Theologisches und Religiöses aus der Welt der Simpsons, Freiburg im Breisgau 2017, 9-20, 11-14.

25 Vgl. Schierz, Carina, Die Simpsons, Springfield und die USA. Was wirklich hinter der gelben Kleinstadt steckt, Marburg 2010, besonders 131-138.

im Jahr 2000 als absurdes Horrorszenario imaginiert, dass es einmal einen amerikanischen Präsidenten Donald Trump geben könnte (S11/E17/ab 10:22). Von der Realität eingeholt, verarbeiteten die *Simpsons* diesen Schock mit ironisch-kritischen Kommentaren in den Anfangssequenzen jüngster Episoden (S28/E7+E20).

Für den religionsdidaktischen Kontext entscheidend ist es schließlich aber, dass sich im gelben Spiegel der *Simpsons* nicht nur soziologische, politische und andere Facetten der realen Welt spiegeln, sondern auch Religion und Religiöses.<sup>26</sup> Systematisiert man diese nur scheinbar zufälligen, vereinzelt Momente, ergibt sich ein dichtes Geflecht religiöser Präsenz im gelben Universum: Religion/Religiöses wird im gelben Universum zunächst auf einer phänomenologisch-expliziten Ebene u. a. eingespielt ...

- ... durch *religiös konnotierte Charaktere*. Neben den bereits erwähnten Figuren Reverend Lovejoys und Ned Flanders als Repräsentanten des Christentums sind dabei vor allem Folgende zu nennen: Apu Nahasapeemapetilon, der Verkäufer des örtlichen Supermarktes, ist ein gläubiger Hindu (S05/E13; S09/E07); Herschel Krustofski, besser bekannt als „Krusty der Clown“, ringt mit seinen jüdischen Wurzeln (S03/E06); Lisa Simpson ist eine für andere Religionen offene Buddhistin (S13/E06).
- ... durch *religiöse Orte bzw. Institutionen*: So ist die evangelische „First Church of Springfield“ ein konstitutiver Schauplatz der Serienhandlung (S13/E06); Bart Simpson geht kurzzeitig auf eine katholische Schule (S16/E21); mit ihrer Darstellung der „Fortschrittler“ (S09/E13) kritisieren die *Simpsons* zudem auch Sekten.
- ... durch *religiöse Praktiken und Vollzüge*: So besuchen die *Simpsons* – abgesehen von einer kurzfristigen Verweigerung des Familienoberhaupts Homer (S04/E03) – nicht nur relativ regelmäßig den Sonntagsgottesdienst; auch das Gebet ist in der Serie immer wieder ein Rand- (S04/F11/14:16) und selten sogar ein zentrales Thema (S14/E10).
- ... *durch die Präsenz der Bibel* (näher: 2.3).

Dabei spielen auch eine Vielzahl von religiös und theologisch relevanten Themen eine Rolle, die zum Teil intensiv, zum Teil eher oberflächlich behandelt werden. Auf *substantiell-inhaltlicher Ebene* kommt Religion und Religiöses bei folgenden Themen ins Spiel<sup>27</sup>:

.....  
26 Zum quantitativ-empirischen Nachweis vgl. näher: Czogalla, Michael, Behind the laughter. „Die Simpsons“ im Kontext der amerikanischen Populärkultur, Marburg 2004, 71-78.

27 Für weitere Beispiele vgl. auch: Heger, Johannes, Alles gelb, oder was? – Zum religionspädagogischen Potenzial der Simpsons, in: RpB 78 (2018), 5-13, 11f.

- Zahlreiche Episoden entspinnen ihren Plot rund um das *Weihnachtsfest*. Dabei wird unter anderem thematisiert, welche Bedeutung Weihnachten für den christlichen Glauben zukommt, welche Aspekte dieses Glaubensfestes sich in (christlich geprägte) Kulturen eingeschrieben haben und inwiefern die Kommerzialisierung des Festes dessen Glaubenskern aushöhlt (u. a. S01/E01);<sup>28</sup>
- Meist durch biografische Rückgriffe oder aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen in Springfield werden auch *andere Religionen* sowie *Interreligiosität* immer wieder behandelt. So spielen die *Simpsons* in der Folge „Bin runterladen“ (S20/E07) bspw. süffisant mit (Vor-)Urteilen über den Islam.

Weitet man den zunächst eng gesetzten Begriff von Religion in Richtung Religiosität bzw. auf die Ebene *existenzieller Selbst- und Weltdeutung* sowie *Sinnsuche* hin, verstärkt sich dieses Bild zusätzlich. So ...

- ... ist Lisa Simpson zum Beispiel nicht von je her Buddhistin, sondern beschreitet einen für Jugendliche in der realen Welt geradezu repräsentativen, die Autonomie des Subjekts betonenden und die Angebote der Religion(en) prüfenden Weg zur Suche „ihrer“ Religion (S13/E06).<sup>29</sup>
- ... veranlasst eine fälschlich attestierte und als letal prognostizierte Vergiftungsdiagnose selbst den sonst wenig ernsthaft erscheinenden Homer dazu, sich Gedanken darüber zu machen, was ihm im Leben wichtig bzw. „heilig“ ist. Die auch in der realen Welt häufig durch Erfahrungen der Brüchigkeit des (eigenen) Lebens angestoßene Sinn- bzw. Gottessuche bringt den wenig religiösen Familienvater sogar dazu, die Bibel zu konsultieren (S02/E11/19:32-20:22).

Hinsichtlich des hier unternommenen Weges lassen sich an dieser Stelle v. a. zwei relevante Aspekte herausheben, die miteinander zusammenhängen:

1. Wie die Systematisierung von Religion und Religiösem bei den *Simpsons* vor Augen führt, wird Religion im gelben Universum nicht eindimensional verknüpft, sondern in ihrer Vielfalt sowie vitalen Korrespondenz zwischen Religion und Religiosität<sup>30</sup> ansichtig – als lebendige und gelebte Religion.

.....  
 28 Vgl. Wahle, Stephan, Weihnachten und die Simpsons, in: Heger, Johannes/Jürgasch, Thomas/Karimi, Ahmad Milad (Hg.), Religion? Ay Caramba! Theologisches und Religiöses aus der Welt der Simpsons, Freiburg im Breisgau 2017, 159-174.

29 Vgl. Czogalla, Michael, Behind the laughter, a.a.O., 94-100.

30 Vgl. Heger, Johannes, Wissenschaftstheorie als Perspektivenfrage?! Eine kritische Diskussion wissenschaftstheoretischer Ansätze der Religionspädagogik, Paderborn 2017, 518-524.

2. Weil sich in dieser gelb gelebten Religion sowohl Facetten der religiösen Tradition als auch Momente realer Lebensüberzeugungen abzeichnen, erzeugen die *Simpsons* – als komödiantisches Format über das reale Leben mit einer spirituellen Dimension<sup>31</sup> – somit einen korrelativen Begegnungsraum (1.2).

### 2.3. Bibel und Biblisches im gelben Spiegel der *Simpsons*

Noch überraschender als die Erkenntnis der Präsenz von Religion und Religiösem bei den *Simpsons* ist es wahrscheinlich, dass sich ein ähnlich vielfältiges Bild auch im Hinblick auf Bibel und Biblisches im gelben Universum zeigt. Deshalb und nicht zuletzt auch, weil das Biblische Lernen ein unbedingtes Zentrum des Religionsunterrichts darstellt, werden die allgemeinen Erläuterungen zu den *Simpsons* im Folgenden in diesem Themenfeld vertieft.

#### 2.3.1. Zur Präsenz von Bibel und Biblischem bei den *Simpsons*

Als Verlängerung des hermeneutischen Schlüssels „gelber Spiegel“ kann es interpretiert werden, dass auch die Bibel und Biblisches von den *Simpsons* unterschiedlich inszeniert werden:

1. Als handlungsunterstützendes Accessoire dienen der physische Text der Bibel beziehungsweise biblische Zitate unter anderem dazu, Folgen in ihrer werkimmanenten Bedeutung herauszuheben (beispielsweise „Am Anfang war das Wort“ [Joh 1,1 sowie S04/E10]) oder Figuren wie Ned Flanders als christlich zu konnotieren.
2. Als erhobener gelber Zeigefinger wird die Bibel ins Spiel gebracht, um das Handeln von Institutionen oder Individuen kritisch anzufragen. So zum Beispiel in der Folge „Das achte Gebot“ (S02/E13), in der Lisa und Homer Simpson darum ringen, ob der illegale Bezug von Fernsehen unter das Diebstahlverbot des Dekalogs fällt.<sup>32</sup>
3. Religionsdidaktisch besonders ertragreich sind aber die Folgen oder Folgenabschnitte, die sich biblischer Vorlagen bedienen, um im gelb-transformativen Spiel mit biblischen Motiven zu arbeiten – wie besonders in der Folge „Bibelstunde einmal anders“, in der gelbe Versionen vom weisen König Salomon (1 Kön 3,16-28), von der nicht-priesterschriftlichen Schöpfungserzählung (Gen 2,4b-3,24), von David und Goliath (1 Sam 17) sowie vom Exodus des Volkes Israels aus Ägypten (v. a. Ex 5-15) erzählt werden.<sup>33</sup>

.....  
31 Vgl. Pinsky, Mark, *The Gospel according to The Simpsons*, a.a.O., 13f.

32 Vgl. vertiefend: Berkenkopf, Christian, „Ich will schwarz ans Kabel!“ Was die theologische Ethik von den *Simpsons* lernen kann, in: Heger, Johannes/Jürgasch, Thomas/Karimi, Ahmad Milad (Hg.), *Religion? Ay Caramba! Theologisches und Religiöses aus der Welt der Simpsons*, Freiburg im Breisgau 2017, 23-37.

33 Zu dieser Folge und anderen Beispielen vgl. auch: Heger, Johannes, *Von der Befreiung des Schülervolkes von Rektor-Pharao. Das Exodusmotiv in der gelben Transformation der Simpsons*, in: Neuber, Carolin (Hg.), *Der immer neue Exodus. Aneignungen und Transformationen des Exodusmotivs*, Stuttgart 2018, 248-266 (i. E.); Ders., *Biblische Motive in den Simpsons*, in: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/200392/>, Abschnitt 3.

### 2.3.2. (Ned-)Ijob zwischen biblischer, gelber und realer Welt

Zur letzten Kategorie des gelb-transformativen Spiels mit biblischen Motiven zählt auch die *Simpsons*-Variante der Ijob-Erzählung (S08/E08)<sup>34</sup>, in welcher der Vorzeigechrist Ned Flanders in die Rolle Ijobs schlüpft:

#### 2.3.2.1. Ijob-Ned und seine tragische Geschichte

Obwohl der Nachbarbar der Simpsons sogar seine Krippe zur Sicherheit in den Keller bringt (3:26) und auch sonst an jede Vorsichtsmaßnahme gedacht hat, ist er das größte Opfer eines in Springfield wütenden Hurrikans: Nicht nur, dass das Haus der Familie Flanders in sich zusammenfällt; zu allem Überfluss schänden Vandalen im Anschluss an den Sturm auch das „Linkshändrium“ (7:20), Neds Geschäft und Einnahmequelle. Lange versucht der gottestreue Christ, trotz alledem sein sonst so positives Denken zu bewahren und dankbar für das Überleben seiner Familie zu sein. Doch als ihm das existenzbedrohende Ausmaß der Katastrophe im Obdach der Kirche bewusst wird, bricht es aus ihm heraus: „Wie soll ich sagen, Reverend Lovejoy, nach dem, was uns heute alles widerfahren ist, komm ich mir fast vor wie Ijob.“ (7:46) „Will Gott mich strafen?“ (8:02) Der wenig empathische Lovejoy hält dieses Denken für „melodramatisch“ und argumentiert abwehrend und kaum zur existenziellen Anfrage passend, dass Ijob wohl Rechtshänder gewesen sei und der Vergleich deswegen hinke. In Lovejoys „pastoraler Zuwendung“ findet Ned also keinen Halt, weswegen er in der Einsamkeit der dunklen Nacht Gott in der Kirche anklagt (8:28). Auch die eigentlich unterstützend gedachte Nachbarschaftshilfe macht es nicht besser: Zunächst erfreut darüber, dass die Bewohner Springfields sein Haus wiederaufgebaut haben (9:21), ist Ned noch deprimierter, nachdem das hemdsärmelig sanierte Gebäude wieder in sich zusammenfällt. Ned, der sonst nicht ein böses Wort verliert, beschimpft daraufhin alle umstehenden Springfieldianer (11:45), um sich anschließend selbst in eine Nervenheilanstalt (13:33) einzuliefern. Dort kommt letztlich heraus, dass sein Wutausbruch auch etwas mit seinem unterdrückten Hass gegen seine Hippie-Eltern zu tun hat (20:10).

#### 2.3.2.2. Zur theologischen Deutung von Ijob-Ned

Dass narrative Parallelen zwischen dem Buch Ijob und der Erzählung von „Der total verrückte Ned“ bestehen, liegt auf der Hand – gipfelnd in Neds Selbstaussage, dass er sich wie Ijob fühle. Über solche eher formalen Analogien hinaus können mit dem Fokus auf Religiosität jedoch zumindest folgende theologisch-vertieften – im Kern auf die Theodizeefrage zielenden – Analysen angestellt werden:

.....  
34 Die Zeitverweise im Folgenden beziehen sich auf diese Folge. Zum gesamten Abschnitt vgl. ausführlicher auch: Heger, Johannes, „Es ist alles hin ... alles hin ... didilidi ...“. Zu Ned Flanders als gelbem Ijob und der Inszenierung der Bibel bei den Simpsons, in: Roth, Ursula/Seip, Jörg (Hg.), *Schriftinszenierungen. Bibelhermeneutische und texttheoretische Zugänge zur Predigt* (ÖSP 10), München 2016, 291-305.

Da wäre zunächst das grundlegende Gottesverständnis, aus dem heraus Ijob und Ned als fromme Menschen große Probleme haben, sich mit ihrer Situation (vgl. v.a. Ijob 1-2) abzufinden; denn gemäß der Ansicht, dass Gott mit denen ist, die Gutes tun, und dem daraus resultierenden Umkehrschluss, dass diejenigen, mit denen Gott nicht ist, etwas Böses getan und sich damit die Zuwendung Gottes verspielt haben (= Tun-Ergehen-Zusammenhang)<sup>35</sup>, müssen sich beide Charaktere selbst hinterfragen und geraten dabei in Verzweiflung.

Letztlich sind Ijob und Ned in ihrem Ringen auf sich allein gestellt – trotz der Präsenz ihrer Freunde: Während die Bürger Springfields mit ihrer misslingenden praktischen Hilfe nicht nur konkret fehlen, sondern auch nicht erkennen, dass Neds eigentliches Problem darin liegt, dass sein Gottesbild und damit auch seine Lebensdeutung auseinanderzubrechen drohen, beschränken sich Ijobs sogenannte Freunde, die gekommen sind, „um ihn zu trösten“ (Ijob 2,11), auf die Wiedergabe von wenig hilfreichen abstrakt-theologischen Argumentationen weisheitlicher Tradition. Beide Relationen zu den Freunden weisen damit auf eine grundlegende Qualität von konkreter Hilfe und zugleich gelingender Theologie hin: Es geht hier wie dort nämlich nicht um das blanke „Dass“ von Taten oder Worten, sondern um eine lebensweltlich-konkrete Relevanz dieser Taten und Worte für die Subjekte.

Angesichts des bei den *Simpsons* abbrechenden Erzählfadens darf auch eine weitere und vielleicht die zentrale Analogie nicht unbemerkt bleiben: Sowohl im Buch Ijob (vgl. Ijob 10) als auch bei den *Simpsons* wird den Rezipierenden (zumindest im Dialogteil) keine Auflösung, wohl aber eine Umgangsform mit dem Leiden vor Gott präsentiert, die nahezu in Vergessenheit geraten zu sein scheint – die in Verzweiflung, aber auch in Hoffnung auf Zukunft geäußerte Klage<sup>36</sup>: Ijob und Ned stehen in einer engen Gottesbeziehung, treten vor ihn und bitten in ihrem Aufschrei gleichzeitig um seine erneute Zuwendung.<sup>37</sup> Diese vor Gott gebrachte Klage hat bei beiden eine kathartische, trostspendende Wirkung, die Ned zunächst eine Beruhigung, Ijob schließlich die Wende seines Schicksals beschert.

35 Vgl. Schwenhorst-Schönberger, Ludger, Ein Weg durch das Leid. Die Theodizeefrage im Alten Testament, in: Böhnke, Michael/Neuhaus, Gerd/Schambeck, Mirjam u. a. (Hg.), Leid erfahren – Sinn suchen. Das Problem der Theodizee, Freiburg im Breisgau 2007, 7-49, 27. Weil Marge für ihre Familie gebetet und Gott deswegen ihr Haus verschont hat, konstatiert Marge passend: „Das beweist, dass sich alles zum Guten wendet, wenn man nur den rechten Glauben hat.“ (5:52).

36 Vgl. Pröpfer, Thomas, Warum gerade ich? Zur Frage nach dem Sinn von Leiden, in: KatBl 108 (1983), 253-274, hier 260.

37 Vgl. Hieke, Thomas, Schweigen wäre gotteslästerlich. Klagegebete – Auswege aus dem verzweifelten Verstummen, in: Steins, Georg (Hg.), Schweigen wäre gotteslästerlich. Die heilende Kraft der Klage, Würzburg 2000, 45-68, 55.

### 3. Zu religionspädagogischen Verwendungskontexten

---

Nachdem nun mit der knappen theologisch-hermeneutischen Bearbeitung von „Der total verrückte Ned“ (2.3.2.2) gelbes Fleisch vorliegt, gilt es nunmehr, dieses exemplarisch an das hermeneutische Skelett der vorgestellten Überlegungen (v. a. 1.2 sowie 2.2) anzuheften. Dies geschieht im Folgenden, indem zwei aus dem Workshop resultierende, allgemeine Thesen zur religionspädagogischen Verwendung der *Simpsons* auf das Beispiel von Ijob-Ned bezogen werden:

#### 3.1. Die *Simpsons* als Wahrnehmungsschule für die Religionspädagogik

*These 1: Die Pluralität von (religiösen) Einstellungen, Haltungen und Konzepten im Universum der Simpsons (und in analogen medialen Universen) kann dazu genutzt werden, die Pluralität von Religiosität in der Postmoderne (kritisch) wahrzunehmen, zu deuten und sich dazu zu positionieren.*

In Bezug auf diese These bietet sich ein intensiverer Blick auf das Ende der besprochenen Episode an: Während das Ijob-Buch aufgrund seiner Entstehungs- bzw. Kompilationsgeschichte sogar zwei theologisch und rational vernünftige Abschlüsse bietet, endet die *Simpsonserzählung* in der biografischen Vergangenheit des Protagonisten. Ohne den Eigenwert des popkulturellen Produkts schmälern zu wollen, lässt sich diese Auflösung zunächst (!) sowohl dramaturgisch als auch (systematisch-)theologisch als „scheinheiliges“ Ende bezeichnen, wird die Erzählung nicht konsequent zu Ende geführt und bleibt doch die Kernfrage nach dem Leid der Gerechten angesichts der Existenz, Güte und Macht Gottes unbeantwortet.

Praktisch-theologisch gedacht, weist dieses Finale allerdings auf eine empirisch belegte Erkenntnis in Bezug auf die Theodizeefrage hin: Entgegen anderer Überzeugungen stellt die Konfrontation mit Leidsituationen heute nicht mehr automatisch die zentrale Einbruchsstelle des christlichen Glaubens an den allmächtigen und guten Gott in der juvenilen Entwicklung dar.<sup>38</sup> Dementsprechend reflektieren Jugendliche, die mit Situationen des Leids konfrontiert sind, nicht zwangsläufig über die Gerechtigkeit Gottes – selbst wenn sie ansonsten als „religiös“ bezeichnet werden könnten.

Eine wahrnehmungswissenschaftlich orientierte Religionspädagogik kann aus dieser gelben Momentaufnahme somit beispielsweise lernen, nicht vorschnell und zu selbstverständlich ihre aus dem Verständnis der christlichen Religion resultierenden Sprach- und Gedankenspiele (zum Beispiel Güte Gottes versus Leid) zu entwickeln.

---

38 Vgl. Schambeck, Mirjam/Stögbauer, Eva, Leid und die Frage nach Gott bei Jugendlichen. Eine religionspädagogische Herausforderung, in: Böhnke, Michael/Neuhaus, Gerd/Schambeck, Mirjam u. a. (Hg.), Leid erfahren – Sinn suchen. Das Problem der Theodizee, Freiburg im Breisgau 2007, 145-207, 159-161.

Vielmehr muss sie auch ernst nehmen, dass (juvenile) Religiosität solche Muster nicht automatisch aktiv produziert. Didaktisch gewendet resultiert daraus die doppelte Aufgabe, in religiösen Lern- und Bildungsprozessen zur Theodizeefrage (unter anderem anhand von *Simpson*sepisoden) sowohl Raum für die (gebenenfalls religiösen) Erklärungs- und Kontextualisierungsmuster von Leid zu schaffen als auch Impulse dafür einzuspielen, die Gottesfrage in diesen Kontext hinein zu buchstabieren.

### **3.2. Die Simpsons als korrelativ durchwirkter Begegnungsraum und potenzieller Spiegel der Religiosität von Schüler\*innen**

*These 2: Die Simpsons und analoge mediale Formate können als „korrelativ durchwirkter Begegnungsraum“ interpretiert und religionsdidaktisch genutzt werden, in dem sich sowohl religiöse Lebensdeutungen der Postmoderne als auch Glaubensüberzeugungen der (christlichen) Tradition spiegeln. Gerade an Momenten der Differenz zwischen Glaubens- und Lebensdeutungen von Schüler\*innen, Simpsons sowie (christlich-)religiöser Tradition können sich fruchtbare religiöse Lern- und Bildungsprozesse entzünden.*

In Bezug auf diese These sind vor allem die theologisch-hermeneutischen Analysen der beschriebenen Folge (2.3.2.2) in Anschlag zu bringen: Neben der Nivellierung der Theodizeefrage, die durch das Episodenende eingetragen wird, zeigen sich zwischen Ijob und Ned-Ijob mit dem grundlegenden Gottesverständnis sowie der geäußerten Klage große und wichtige Übereinstimmungen. Die gelbe Geschichte von Ned zu rekonstruieren, die den Schüler\*innen näher ist als diejenige des biblischen Ijob, baut demnach eine Brücke zum biblischen Vorbild. Gleichzeitig bietet sie durch ihre Dynamik (Analogizität zur biblisch-narrativ entfalteten und (!) Relativierung der Theodizeefrage) ein großes Spektrum, in das die jungen Menschen sich mit ihrer Religiosität einfinden können. Somit bieten die *Simpsons* immer wieder das, was eingangs als religionsdidaktische Schwierigkeit markiert war: Sie stellen – zumindest punktuell – einen Resonanzraum für die Religiosität der jungen Menschen dar.

Um dies religionsdidaktisch verantwortungsvoll zu buchstabieren, ist es theologisch entscheidend, auch Momente der Differenz zwischen der gelben und der biblischen Ijob-Inszenierung herauszuarbeiten – wie das unterschiedliche Eingreifen der Freunde und dabei v. a. die biblischen Deutungen des Leids durch Elifa, Bildad, Zofar und Elihu, die in der gelb-transformierten Variante gänzlich fehlen (!). Sie unterstreichen nicht nur die Unterschiedlichkeit der biblischen und gelben Erzählung, sondern verdeutlichen auch die Pluralität im Umgang mit der Theodizeefrage in der christlich-jüdischen Tradition, die Schüler\*innen zusätzlich zu einer Positionierung

motivieren kann. Wird der korrelativ durchwirkte Begegnungsraum in dieser Weise vielschichtig erschlossen, können die *Simpsons* zu einer Seh- und Reflexionshilfe, zu einem Spiegel auch der Religiosität von Schüler\*innen werden.<sup>39</sup>

#### 4. Chancen und Grenzen einer medienorientierten, gelben Religionsdidaktik

---

Die zurückliegenden Überlegungen haben – in wachsender Nähe zur Praxis des Religionsunterrichts – nunmehr einige entscheidende Potenziale einer medienorientierten, gelben Religionsdidaktik aufgezeigt. Auf einer ähnlich konzipierten Grundlage haben die Teilnehmenden der Workshops intensiv über Chancen und Grenzen dieses Ansatzes reflektiert und dabei vor allem folgende Brennpunkte ausgemacht, die gerade in ihrer ex post konstruierten Dialektik wahrhaft zu bedenken sind:

1. *Motivation durch Medium versus Konzentration auf Medium:*

Zugestanden wurde der gelben Religionsdidaktik ein hohes motivationales Potenzial, das auch bei den Teilnehmenden des Workshops zu konstatieren war. Damit verband sich allerdings zugleich die Sorge darum, dass sich bei einer wenig reflektierten Umsetzung der Fokus der Lernenden vom religiösen Lerngegenstand hin auf das Medium verlagern könnte – sowie vereinzelt die Befürchtung, die Schüler\*innen könnten, wenn sie den transformativen Bezug der *Simpsons* auf Religion nicht verstünden, falsche Eindrücke von der religiösen Tradition gewinnen.

2. *Subjektorientierung versus Authentizität des Zugriffs:*

Während der religionsdidaktische Umgang mit den *Simpsons* aufgrund einer zugestandenen Orientierung am Subjekt durchgehend goutiert wurde, entzündete sich ein breiter Diskussionsstrang an den Fragen der Legitimität und der Authentizität des Zugriffs auf ein „Medium der Jugendlichen“ durch Religionslehrer\*innen. Als ein entscheidendes Kriterium eines gelingenden Zugriffs kristallisierte sich in der Diskussion heraus, dass der Eigenwert des Mediums gewahrt bleibt. Auch müsse, so der durchgängige Tenor, jede Lehrperson selbst darüber befinden, ob bei ihr genügend gelbe Kompetenz vorhanden sei, um die *Simpsons* auch authentisch im Religionsunterricht einzusetzen.

---

39 Bleibt im Anschluss an (1.1) zu erwähnen: In höheren Jahrgangsstufen bietet es sich an, mit Schüler\*innen im Duktus dieses Aufsatzes darüber zu reflektieren bzw. spekulieren, warum die *Simpsons* die biblische Vorlage in dieser Weise umsetzen.

### 3. *Nähe zur Religiosität der Subjekte versus bleibende Alterität:*

Das wohl wichtigste Diskussionsthema im Kontext der Gesamttagung bezog sich auf das Verhältnis von Schüler\*innenreligiosität zur gelb gespiegelten Religiosität im *Simpsons*universum. Einerseits wurde eine große Nähe zwischen der gelben sowie der Lebenswelt der jungen Menschen zugestanden. Andererseits wurde betont, dass diese nicht deckungsgleich behandelt werden dürfen. So bliebe – ganz in Übereinstimmung mit religionspädagogischen Grundlagenüberlegungen<sup>40</sup> – die Welt der Schüler\*innen trotz Medieneinsatzes und didaktischer Feinessen stets unverfügbar.

Zusammenfassend lassen sich diese Chancen und Grenzen als wichtige Eckpfeiler für ein angemessenes Verständnis des korrelativ durchwirkten Begegnungsraumes (1.2) lesen, der sich auch im Rückblick des Workshops als Mitte der Überlegungen rund um eine medienorientierte und gegebenenfalls gelbe Religionsdidaktik herausstellt. Wird er als Analyse- sowie als didaktisches Planungsinstrument sinngemäß verwendet, kann er zudem die eingangs aufgeworfenen Anfragen an eine medienorientierte Religionsdidaktik im Hinblick auf eine potenzielle Anbietung an die Welt auffangen helfen: Entsprechend seines korrelativen Hintergrundes erlaubt er es, Lebenswelt und christliche Tradition in ihrer gegenseitigen Interdependenz, aber auch Eigenständigkeit wahrhaft ineinander zu denken. Zugleich verdeutlicht er den intermediären Status, den Medien haben und der religionsdidaktisch genutzt werden kann. Aus diesem Verständnis heraus und vor dem Hintergrund des hier Erarbeiteten kann also – im schelmenhaften Modus eines Bart Simpson – einer Fundamentalkritik an einer medienorientierten Religionsdidaktik, wie sie eingangs pointiert dargestellt wurde, entgegengehalten werden: Eine medienorientierte (gelbe) Religionsdidaktik führt nicht weg von der christlichen Botschaft oder hinein in die katechetische bzw. religionsdidaktische Krise! Vielmehr führt die Verweigerung einer theologischen und religionsdidaktischen Auseinandersetzung mit Medien zur Entfernung der christlichen Botschaft von (jungen) Menschen!

.....  
40 Vgl. Grümme, Bernhard, Vom Anderen eröffnete Erfahrung. Der alteritätstheoretische Erfahrungsbegriff als Beitrag zur Debatte um die Pluralismusfähigkeit der Religionspädagogik, in: RpB 53 (2004), 67-86.

## Literatur

---

- Berkenkopf, Christian, „Ich will schwarz ans Kabel!“. Was die theologische Ethik von den Simpsons lernen kann, in: Heger, Johannes/Jürgasch, Thomas/Karimi, Ahmad Milad (Hg.), Religion? Ay Caramba! Theologisches und Religiöses aus der Welt der Simpsons, Freiburg im Breisgau 2017, 23-37.
- Bronson, Eric, Warum Maggie wichtig ist – Klänge der Stille in Ost und West, in: Irwin, William/Conrad, Mark/Skoble, Aeon (Hg.), Die Simpsons und die Philosophie. Schlauer werden mit der berühmtesten Fernsehfamilie der Welt, München/Zürich 2009, 54-68.
- Czogalla, Michael, Behind the laughter. „Die Simpsons“ im Kontext der amerikanischen Populärkultur, Marburg 2004.
- Erdmann, Peter, Jugend und Jenseits. Münster 2017.
- Grümme, Bernhard, Vom Anderen eröffnete Erfahrung. Der alteritätstheoretische Erfahrungsbegriff als Beitrag zur Debatte um die Pluralismusfähigkeit der Religionspädagogik, in: RpB 53 (2004), 67-86.
- Heger, Johannes, Biblische Motive in den Simpsons, in: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/200392/>.
- Heger, Johannes, Auferstehung im 21. Jahrhundert?! Ein religionsdidaktischer Versuch zwischen Kulturhermeneutik, Literatur und Korrelation, in: Pempel-Maier, Sabine/Schambeck, Mirjam (Hg.), Keine Angst vor Inhalten! Systematisch-theologische Themen religionsdidaktisch erschließen, Freiburg im Breisgau 2015, 298-316.
- Heger, Johannes, „Es ist alles hin ... alles hin ... didilidi ...“. Zu Ned Flanders als gelbem Ijob und der Inszenierung der Bibel bei den Simpsons, in: Roth, Ursula/Seip, Jörg (Hg.), Schriftinszenierungen. Bibelhermeneutische und texttheoretische Zugänge zur Predigt (ÖSP 10), München 2016, 291-305.
- Heger, Johannes, Wissenschaftstheorie als Perspektivenfrage?! Eine kritische Diskussion wissenschaftstheoretischer Ansätze der Religionspädagogik, Paderborn 2017.
- Heger, Johannes, Alles gelb, oder was? – Zum religionspädagogischen Potenzial der Simpsons, in: RpB 78 (2018), 5-13.
- Heger, Johannes, Von der Befreiung des Schülervolkes von Rektor-Pharao. Das Exodusmotiv in der gelben Transformation der Simpsons, in: Neuber, Carolin (Hg.), Der immer neue Exodus. Aneignungen und Transformationen des Exodusmotivs, Stuttgart 2018, 248-266 (i. E.).

- Heger, Johannes/Jürgasch, Thomas/Karimi, Ahmad Milad, Religion? – Ay Caramba! Von den Simpsons als Spiegel der Gesellschaft und der Religion sowie theologischen Chancen einer gelben Selbst- und Weltreflexion, in: Dies. (Hg.), Religion? Ay Caramba! Theologisches und Religiöses aus der Welt der Simpsons, Freiburg im Breisgau 2017, 9-20.
- Heger, Johannes/Winklmann, Michael, Die Kneipe als Kirche des 21. Jahrhunderts. Zu religiösen Zügen und Bezügen von Moe's Taverne, in: Heger, Johannes/Jürgasch, Thomas/Karimi, Ahmad Milad (Hg.), Religion? Ay Caramba! Theologisches und Religiöses aus der Welt der Simpsons, Freiburg im Breisgau 2017, 285-302.
- Hemel, Ulrich, Religionspädagogik im Kontext von Theologie und Kirche. Düsseldorf 1986.
- Hieke, Thomas, Schweigen wäre gotteslästerlich. Klagegebete – Auswege aus dem verzweifelten Verstummen, in: Steins, Georg (Hg.), Schweigen wäre gotteslästerlich. Die heilende Kraft der Klage, Würzburg 2000, 45-68.
- Lindner, Konstantin, „Aufgabe Biografie“ – eine religionsdidaktische Herausforderung?!, in: Loccumer Pelikan 2 (2011), 62-67.
- Mendl, Hans, Konstruktivismus. Eine tragfähige Theorie für eine zukunftsfähige Religionspädagogik!, in: RpB 69 (2013), 17-23.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.), Bildungsplan 2016. Katholische Religionslehre – Gymnasium, Stuttgart 2016.
- Pinsky, Mark, The Gospel according to The Simpsons. Bigger and Possibly Even Better! Edition, Louisville/London 2007.
- Pirner, Manfred, Medienweltorientierte Religionsdidaktik, in: Grümme, Bernhard/Lenhard, Hartmut/Pirner, Manfred (Hg.), Religionsunterricht neu denken. Innovative Ansätze und Perspektiven der Religionsdidaktik, Stuttgart 2012, 159-172.
- Pirner, Manfred, Religiöse Mediensozialisation. Wie die Medien die Religiosität von Kindern und Jugendlichen beeinflussen, in: Englert, Rudolf/Kohler-Spiegel, Helga/Naurath, Elisabeth u. a. (Hg.), Gott googeln? Multimedia und Religion, Neukirchen-Vluyn 2012, 59-69.
- Porzelt, Burkard/Schimmel, Alexander (Hg.), Strukturbegriffe der Religionspädagogik. Bad Heilbrunn 2015.
- Prokopf, Andreas/Ziebertz, Hans-Georg, Abduktive Korrelation – eine Neuorientierung für die Korrelationsdidaktik? in: RpB 44 (2000), 19-50.
- Pröpfer, Thomas, Warum gerade ich? Zur Frage nach dem Sinn von Leiden, in: KatBl 108 (1983), 253-274.

- Ratzinger, Joseph, Die Krise der Katechese und ihre Überwindung. Rede in Frankreich. Mit den Reden von Erzbischof Dermont J. Ryan (Dublin), Godfried Kardinal Danneels (Mecheln/Brüssel), Franciszek Kardinal Macharski (Krakau), Einsiedeln 1983.
- Ruster, Thomas, Die Welt verstehen »gemäß den Schriften«. Religionsunterricht als Einführung in das biblische Wirklichkeitsverständnis, in: rhs 43 (2000) 189-203.
- Salvarani, Brunetto, Bart trifft Gott. Das Evangelium der Simpsons, Neukirchen-Vluyn 2009.
- Schambeck, Mirjam, Warum Bildung Religion braucht. Konsequenzen für religiöse Bildungsprozesse, in: Kropač, Ulrich/Langenhorst, Georg (Hg.), Religionsunterricht und der Bildungsauftrag der öffentlichen Schulen. Begründungen und Perspektiven des Schulfachs Religion, Babenhausen 2012, 84-96.
- Schambeck, Mirjam, Von der Weite des Korrelationsgedankens, eingeschlichenen Missverständnissen und „Chiffren“ als Brücke zwischen Lebensdeutungen und Glaubensstraditionen, in: Pemsel-Maier, Sabine/Schambeck, Mirjam (Hg.), Keine Angst vor Inhalten! Systematisch-theologische Themen religionsdidaktisch erschließen, Freiburg im Breisgau 2015, 40-66.
- Schambeck, Mirjam/Stögbauer, Eva, Leid und die Frage nach Gott bei Jugendlichen. Eine religionspädagogische Herausforderung, in: Böhnke, Michael/Neuhaus, Gerd/Schambeck, Mirjam u. a. (Hg.), Leid erfahren – Sinn suchen. Das Problem der Theodizee, Freiburg im Breisgau 2007, 145-207.
- Schierz, Carina, Die Simpsons, Springfield und die USA. Was wirklich hinter der gelben Kleinstadt steckt, Marburg 2010.
- Schlötzer, Christiane, Beleidigung in Gelb, in: <http://www.sueddeutsche.de/medien/tuerkei-ruegt-simpsons-beleidigung-in-gelb-1.1541725>.
- Schröder, Bernd, Religionspädagogik. Tübingen 2012.
- Schweitzer, Friedrich, Was ist und wozu Kindertheologie? in: Bucher, Anton/Büttner, Gerhard/Freudenberger-Lötz, Petra u. a. (Hg.), »Im Himmelreich ist keiner sauer«. Kinder als Exegeten, Stuttgart 2003, 9-18.
- Schwienhorst-Schönberger, Ludger, Ein Weg durch das Leid. Die Theodizeefrage im Alten Testament, in: Böhnke, Michael/Neuhaus, Gerd/Schambeck, Mirjam u. a. (Hg.), Leid erfahren – Sinn suchen. Das Problem der Theodizee, Freiburg im Breisgau 2007, 7-49.
- Wahle, Stephan, Weihnachten und die Simpsons., in: Heger, Johannes/Jürgasch, Thomas/Karimi, Ahmad Milad (Hg.), Religion? Ay Caramba! Theologisches und Religiöses aus der Welt der Simpsons, Freiburg i. Br. 2017, 159-174.